

Erschwerungen für Lehrende und Lernende

Autor(en): **Walder, Hans Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erschwerungen für Lehrende und Lernende

Ich möchte mich auf eine Feststellung beschränken. Das Wachstum der Hochschulen ist nicht allein ein organisatorisches und finanzielles Problem. Es führt, wenn es nicht rechtzeitig abgebrochen wird, zu Verhältnissen, die ein fruchtbares Arbeiten von Lehrenden und Lernenden andauernd erschweren. Ein Organismus kann nicht unbegrenzt vergrössert werden. Die ständige Vermehrung der Lehrstellen ist nur ein scheinbares Hilfsmittel, um der Situation Herr zu werden. Jede neue Lehrstelle mit ihren sogenannten Folgestellen bringt ein zusätzliches Element in den Lehrbetrieb, das von den Studierenden mitverarbeitet werden muss. Gewiss ist damit auch eine Befruchtung verbunden; auf der andern Seite wächst die Unsicherheit. Der Student wird immer öfter damit rechnen müssen, nicht von dem Dozenten geprüft zu werden, bei dem er die Vorlesung gehört hat. Auch innerhalb der Fakultäten und Abteilungen werden die Ansichten (nicht nur über Fachfragen) vielgestaltiger, ist es zusehends schwieriger, zu einem Konsens zu kommen oder fällt der Entscheid mit einer Zufallsmehrheit der Anwesenden. Das kommt daher, dass jeder von uns mit seiner besonderen Vorstellung daherkommt, und dass Akademiker vielleicht in besonderem Masse Individualisten sind. Eine zu grosse Fakultät oder Abteilung verunmöglicht es, in ausdauerndem Gespräch Lösungen zu finden, die auf einer breiten Zustimmung beruhen; die Gefahr wächst, dass sich Gruppierungen bilden, die das Ziel zu erreichen versuchen, das der Einzelne nicht durchzusetzen vermag, weil die Gesamtheit weder die Zeit noch die Voraussetzungen hat, damit man einander länger, so lange wie es eben erforderlich wäre, zuhören kann.

Hans Ulrich Walder,
Universität Zürich